

Umwelt-Aktivisten: „Fragwürdige Einflussnahme“ - Stadt: „Weihnachtsmarkt-Stimmung schützen“

Kraftwerk-Knebel: Unmut wird laut

Lünen. (jw) Verwunderung und Unmut hat der Maulkorb der Stadt für den Info-Stand der Attac-Gruppe Lünen/Werne ausgelöst. Die Auflage, die Lüner Kraftwerksvorhaben bei der Aktion nicht thematisieren zu dürfen, war aus Sicht der Verwaltung jedoch „ein Entgegenkommen“, wie Sprecher Reinhold Urner gestern auf Anfrage erklärte.

„Wir hätten den Stand eigentlich versagen können“, so Ur-

ner. Der Weihnachtsmarkt sei „ein geschützter Bereich, in dem politischen Themen nichts zu suchen haben“. Die Stadt habe den Weihnachtsmarktbesuchern nicht die Stimmung verderben wollen. „Es gibt Rechtssprechungen dazu“, sagt Urner.

„Wovor und warum haben diese Damen und Herren Angst?“, fragt Bernd Schlitter-Baukloh, der sich mit der Bürgerbewegung für Kyro-Recycling und Kreislaufwirtschaft am Stand beteiligt hatte. „Je-

der Bürger dieses Landes darf noch offen sagen, was er zu sagen hat.“ Die Einflussnahme der Stadt sei überaus fragwürdig.

Der Attac-Stand habe eigentlich außerhalb des Weihnachtsmarktes platziert werden müssen, meint Urner. Die Stadt habe aber dem Wunsch der Gruppe entsprechen und die Aktion zum Klimaschutz am Samstag unterstützen wollen. Warum dann ausgerechnet die Thematisierung der Trianel- und Evonik-

Kraftwerksvorhabens verboten wurde, lasse sich nicht genau sagen. Urner: „Das Thema lag nahe.“ Der Meinungsfreiheit sieht der Stadtsprecher keine Grenzen gesetzt, eine Zensur finde nicht statt. „Die Gruppe hätte der Auflage doch widersprechen können.“

Das Kulturbüro als Organisator des Marktes hatte nach Rücksprache mit der Ordnungsabteilung die Genehmigung erteilt - mit der umstrittenen Schweige-Auflage

und dem Hinweis, dass „der Stand anderenfalls sofort abzubauen“ sei. Die Globalisierungsgegner und Umweltschützer, die sich am Stand geknebelt zeigten, sowie Beobachter zeigten sich über den Maulkorb erschüttert.

Schlitter-Baukloh sieht durch den Vorgang aber auch die Arbeit der Umwelt-Aktivisten bestätigt. Viele Bürger ließen sich von ihren Argumenten überzeugen - „vielleicht ist es genau das, wovor die Stadt Angst hat“.